

Als Der
In bester Hoffnung
blühende Jüngling 31.
Gottfried
BERNHARDI

LIBERALIVM ARTIVM CVLTOR

Ein
wohlgerathener **S**ohn
Des

Wohl-Ehrevürdigen/ Großachtbahren und Wohlgelahrten

G **O** **D** **O** **F** **R** **E** **D** **I**
BERNHARDI

Hoch-Wohlverdienten 24. Jährigen Pfarrers und treu-
fleißigen Seelsorgers der Christlichen Gemeinde zu Schnell-
walde in Preusch-Marcischen Amte in Branden-
burgisch Preußen.

Durch einen fatalen Schuß in der schönsten Blüthe seiner Jahre
den 7. May A. 1726. abgebrochen wurde
setzte dieses

Dem
Hochbetrübten **H**errn **V**ater

Zu bezeugung seines herzlichsten Mitleidens

CHRISTIAN CONTENIVS.

Musices Direct. und Gymnas. Thor. Colleg.

B **S** **O** **N** **N**
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Raths und Gymnasii Buchdrucker

dustriz nomine
L. M. Q. F.
RVS.

uter

Mitleidens gegen
schreib dieses
Schönwalds.



Ataler Todes-Fall! Ein Jüngling guter Art
Bei dem sich schöner Fleiß und Gottesfurcht
gepaart
Fällt/ da er fählich steht/ im Hun entseelt
zur Erden

Und Ach! sein Zeitvertreib muß gar sein Mörder werden.
So gehts den Sterblichen eh mans vermuthen kan
Triffet mancher da den Tod/ wo er die Lust sucht/ an:
Ach ein Student, rieß man/ liegt auff dem Feld erblasset
D Donner-Wort/ daß mir das Herze scharff gefasset.
Wie eylend lieff ich nicht an den fatalen Ort
Und sieh/ da trug man schonach! den Bernhardi fort!
Dan

D Anb
Daß

Der
Bon
Bringt
Das d
Ihr
Bez
Sie kö
Die die
Zun
Und

Und so
Die J
Die
Ob
Drum

Mit ti
Der

Dei
Wird
Benm
We
So
Als
Da da
W
So

O Anblick! höchster Gott/ hast du es denn verhänget
Daß sich manch frommer Mensch zum Unglück gleichsam
dränget.

Der Tag da unser Haupt der Lehrer in der Stadt
Von Fatis öffentlich schön peroriret hat
Bringt selbst ein Fatum mit/ wie wir diß Unglück heissen
Das die bestimmte Lust/ der Lehrer muß zerreißen.

Ihr oft geruffnes Ach! Ach! Ach! das Gott erbarm!
Bezeuget ihren Gram/ Bestürzung/ Jammer/ Harm
Sie können sich hierbey der angehäuften Zähren
Die dieser Unglücks-Fall verursacht nicht erwähren.

Zumahl da dieser fiel der sonst gehorsam war
Und dessen Fleiß und Müß Gunst/ Lob und Ruhm
gebahr

Und so bedauern Ihn auch andre die Ihn kennen
Die Ihn zum Nachruhm noch der Jugend Muster nennen.

Vielmehr empfindet nun ein zartes Vater-Herz
Ob seines Kindes Tod den allergrößten Schmerz
Drumb hochbetrübtter Mann! der Du mit Angst und Steh-
nen

Mit tieffem Herzeleid und ungezählten Thränen
Den Sohn den frommen Sohn ins Grab versenden
läßt

Dein Trauren ist gerecht/ und deines Lebens Rest
Wird Dir nach den Verlust fast immer bitter scheinen
Beym besten Troste wird noch oft das Herze weinen/
Wenn Du die erste Post vom Unglücks-Schuß gehört;
So ward vielleicht dein Geist und Sinn so sehr gestöhret
Als wenn ein Donner-Keil in Marc und Beine schläget
Da das erschrockne Herz sich sterbend falsch betveget.

Wie wenn der Blitz den Ort zum mehrenmahl berührt;
So hat das Schicksal sich vor dißmahl auffgeführt

Wenn

Wenn es den Grimm an dir ist wieder ausgeübet
Da es dich durch den Tod der Tochter nächst betrübet.
Bis hieher hab ich nun mit dir o Freund geweint
Doch wie nach trüber Zeit die Sonne wieder scheint;
So soll ich dir etwas zu deinem Troste sagen
Allein ich würde dich zu thun vergebens wagen.
Denn da du wehrter Mann! ein Diener Gottes bist;
So weißt du was vor Trost in solchen Fällen ist,
Du weißt dich zur Gedult des Hiobs zu bequemen
Was uns der Höchste giebt/ das darff er wieder nehmen.
Doch schlüßlich ist noch dis etwas bedenkens werth
Gott hat am Rahmens-Zag den Seeligen begehrt
Zum Zeichen daß sein Nahm im Buch des Lebens stünde
Und daß Er ihn bey sich mit Himmels-Cronen binde.

Grab-Schrift.

Wer ruht ein Mensch den trieb ein Blick ins
Himmels-Zelt/
Er schmeckte nicht den Tod wie viel sonst in der
Welt/
Er fand hier ohne Furcht des Todes/ schnell
sein Ende/
Und fiel bey seinem Fall in Gottes Gnaden-
Hände.

